

festhalten dürfen' (gute Diskussion und Argumente, 586f); in der Areopagrede 'keine Synthese aus griechischem und biblischem Denken' (gegen Dibelius) ist das 'bibl.-christl. Credo eindeutig die Grundlage; die philosophischen Motive sind dagegen nur "Begleitmomente"' (648, die anthropologischen Überlegungen [649] gehen zu weit, vgl. z.B. B. Gärtner); Apg 13.48 beinhaltet eine "prädestinarianisch" klingende Wendung (519); 28.30f als 'Epilog für das ganze Werk, der in knappen Zügen dem Leser das erreichte Ziel vor Augen stellt' (887). Z. gliedert die Apg (5-10, 23f): Einleitung (Kap. 1), 1. Hauptteil (2.1-15.35, Der Weg des Christuszeugnisses in der apostolischen Zeit), 2. Hauptteil (15.36-Ende, ... in der nachapostolischen Zeit). Die in der Einführung auftauchenden Neuansätze hätten in allen Teilen der eigentlichen Auslegung stärker zum Tragen kommen und mehr mit anderen Ansätzen ins kritische Gespräch gebracht werden können und müssen im Detail und an den entscheidenden Stellen zu überzeugen. Bedauerlich, da Z. die eigenen wegweisenden Überlegungen nicht konsequenter verfolgt und vertreten hat.

Während man Bauers *Wörterbuch* auch nach der Neubearbeitung (6. Aufl., 1989) zitieren könnte (statt nach der 5., 1958, S. 894), sollte man Schürers Geschichte in der englischen Neubearbeitung zitieren, die ja nicht nur bemüht war, den Inhalt auf den neuesten Forschungsstand zu bringen bzw. zu ergänzen, sondern auch anderweitig Problematisches auszumerzen: 'the removal ... of purely polemical material incorporated in the course of the successive German editions' (Preface, unter Ziele der *Revised English Edition*, 1973).

Trotz Anfragen im Grundsätzlichen und in Einzelheiten, bietet Z. den vielseitigsten und wohl besten deutschen einbändigen Kommentar zur Apg. Ohne umfassende Neuansätze in Methode und Voraussetzungen wird sich von dem einen oder anderen Aspekt einmal abgesehen wohl nicht mehr viel Neues oder Aufregendes zur gegenwärtigen *historisch-kritischen* Auslegung der Apg beitragen lassen. Abzuwarten bleibt, wie die wohl nächsten größeren Kommentare zur Apg (z.B. J.B. Green in WBC, NIGTC, Pillar) aus evangelikaler Perspektive bzw. in konservativen Reihen Lukas den Historiker und Theologen, die Gattung der Apg, den sog. Paulinismus ihres Autors und ihre historische Zuverlässigkeit behandeln werden.

Papier, Druckbild, Bindearbeiten und Ein-

band sind hervorragend. Eine Faltkarte des östlichen Mittelmeerraumes mit den Reiserouten der Apg wäre bereichernd (vgl. z.B. die Beilage zu H. Conzelmann, HNT 7).

Christoph Stenschke  
Aberdeen, Scotland

EuroJTh (1997) 6:1

### *Der Pietismus im achtzehnten Jahrhundert.*

*(Geschichte des Pietismus, Band 2.)*

**Brecht, Martin; Deppermann, Klaus (Herausgeber)**

Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1995, 826 S., DM 178,-, Ln., ISBN 3-525-55347-1

#### SUMMARY

*The second volume of the four-part 'History of Pietism', edited by the Münster Church Historian Martin Brecht, may be regarded as as one of the high points of the whole project. The importance of this work lies above all in the eighteen articles on topics of local history and specific subject matter, written by fourteen Church Historians, some of them leaders in this area of research. They portray the worldwide development of of the Pietistic movement in the 18th century, covering all the regions of Germany, apart from east Germany, mid- and northern Europe and North America. The wealth of individual, localized portrayals testifies to the serious attempt to do justice to the phenomenon of Pietism in all its dimensions, without unduly limiting the perception of this spiritual movement by a one-sided definition. Lacking here, however, is some connection between the individual studies and a summary of theological and spiritual characteristics of Pietism, and this awaits its appearance in the fourth volume.*

*The present volume on the Pietism of the 18th century offers not only a comprehensive survey of the manner of the spread of European Pietism in its most important areas of distribution, but also representatively develops the thesis of Pietism as an ecclesiastical reform movement, by means of detailed localized studies within a large-scale framework.*

#### RÉSUMÉ

*Le tome 2 de l'histoire du piétisme en quatre volumes, édité par l'historien Martin Brecht de Münster en Westphalie, peut constituer l'un des sommets de cette histoire du piétisme. La valeur de ce volume apparaît avant tout dans les dix-huit articles consacrés à des développements locaux et à des thèmes spécifiques. Ils ont été rédigés par quatorze historiens, parmi lesquels certains sont des autorités de premier ordre dans leur domaine. Ils décrivent le développement*

*mondial du mouvement piétiste au XVIII<sup>e</sup> siècle dans les diverses régions de l'Allemagne, de l'Europe Centrale et Septentrionale, et de l'Amérique. L'abondance des monographies atteste un sérieux effort pour rendre compte du phénomène du piétisme dans toute son ampleur par des recherches spécifiquement locales, sans limiter l'examen de ce mouvement religieux par une définition unilatérale de son caractère. Le lien entre les études de détail et une nécessaire synthèse sur le piétisme dans son ensemble n'apparaîtra qu'au tome 4. Le présent tome 2 consacré au piétisme au XVIII<sup>e</sup> siècle ne se borne pas à des renseignements sur la diffusion du piétisme européen dans les divers territoires où il s'est répandu, mais, à l'aide de recherches locales comme d'une présentation générale, il prouve que le mouvement piétiste a été un grand mouvement de réformation ecclésiastique.*

Mit dem zweiten Band der "Geschichte des Pietismus" liegt zweifelsohne eine der bedeutendsten Veröffentlichungen der vierteiligen Gesamtdarstellung des Pietismus vor. (Zum Projekt und der Rezension des ersten Bandes vgl. EuroJTh (1996) 5: 1, 82-84). Wie bereits der erste Band und das Gesamtprojekt überhaupt stellt das Erscheinen dieser Fortsetzung vor allem das Verdienst des Münsteraner Kirchenhistorikers Martin Brecht dar, der nach dem Tode des für die Herausgabe verantwortlichen Klaus Deppermann die Veröffentlichung übernahm. In der Vielzahl von lokalgeschichtlichen und sachspezifischen Artikeln, welche z.T. von den für ihren Forschungsbereich führenden Kirchenhistorikern verfaßt wurden, liegt unbestritten die Bedeutung dieses zweiten Bandes. Die Fülle von Einzeldarstellungen zeugt von dem ernsthaften Bemühen, dem Phänomen Pietismus durch je lokalspezifische Untersuchungen in seiner gesamten Breite gerecht zu werden, ohne durch eine einseitige Definition des Gegenstandes die Wahrnehmung dieser Frömmigkeitsbewegung einzuschränken. Andererseits macht die fehlende Bezugnahme der einzelnen Beiträge aufeinander die Problematik der vorliegenden Konzeption deutlich, welche dem vierten und letzten Band die diffizile Aufgabe zuweist, Verbindungslinien und übergreifende Motive in der Fülle pietistischer Frömmigkeit und Theologie herauszuarbeiten. Die Schwierigkeiten des geplanten Projektes spiegeln dabei jedoch die gegenwärtige Forschungssituation wieder, in welcher sich noch kein Konsens in der Beurteilung des Pietismus abzeichnet, sondern die Fülle neuerer Einzeluntersuchungen das Bild beherrscht.

Die achtzehn Kapitel, welche von vierzehn

Mitherausgebern verfaßt und mitverantwortet wurden, beschreiben den Pietismus des 18. Jahrhunderts vor allem nach lokalgeschichtlichen Aspekten, wobei überregionale Gemeinschaftsbildungen in ihrer Eigenart berücksichtigt und gesondert dargestellt wurden.

So widmen sich gleich die ersten beiden Kapitel dem Herrnhuter und dem radikalen Pietismus. Dietrich Meyer, Düsseldorfer Kirchenarchivar und u.a. durch seine Bibliographie zur Zinzendorfforschung als Kirchengeschichtler auf diesem Gebiet renommiert, faßt im ersten Kapitel die Entstehung, Entwicklung und vielfältigen Wirkungen von der durch Zinzendorf gegründeten Gemeinschaft bis zum Ende des 18. Jahrhunderts dar. Daß dabei kein wesentlich neues Bild gezeichnet wurde, erklärt sich u.a. aus dem Umstand, daß in den letzten Jahrzehnten keine umfassenden Archivaufarbeitungen in Herrnhut möglich waren, ein Mißstand, welchem 1996 durch die Wiedereinsetzung eines Archivars in Herrnhut, Dr. Paul Martin Peucker, für die Zukunft Rechnung getragen wurde. Die Darstellung des radikalen Pietismus im zweiten Kapitel durch den Marburger Hans Schneider stellt dagegen Ergebnisse dar, welche aus dem in den letzten Jahren erwachten Forschungsinteresse erwachsen sind. Schneider, als Pietismusforscher auf den Bereich des radikalen Pietismus in Hessen spezialisiert, konnte auf neueste Detailuntersuchungen seiner Schüler, z.B. über das Ehepaar Petersen, die Schwarzenauer Neutäufer, Johann Konrad Dippel u.a. zurückgreifen, was seinem Beitrag forschungsgeschichtliche Relevanz verleiht. Wenngleich Schneider auf zahlreiche Einzelpersonen in ganz Deutschland Bezug nimmt, so täuscht die Kapitelüberschrift "radikaler Pietismus" darüber hinweg, daß der Verfasser sich im Grunde nur auf die Schwerpunkte seines eigenen Interesses am Radikalpietismus in Hessen begrenzt. Über die verschiedenen lokalen Phänomene desselben an anderen Orten muß sich der Leser in den entsprechenden territorialgeschichtlichen Abhandlungen kundig machen.

Die einzelnen Lokaluntersuchungen tragen unterschiedlichen Charakter. Zentral und entsprechend ausführlich sind die Darstellungen von M. Brecht zum württembergischen Pietismus, von Johann Friedrich Gerhard Goeters (vgl. Rezension zum 1. Bd.) zum Pietismus in Bremen und am Niederrhein, von Johannes

van den Berg (vgl. Rezension zum 1. Bd.) zum niederländischen Pietismus, vom Berner Kirchengeschichtler Rudolf Dellsperger zum Pietismus in der Schweiz, vom Lausanner Methodistenpfarrer Patrick Streiff zum Methodismus und vom Chicagoer Historikprofessor Gregg Roeber zum Pietismus in Nordamerika. Es spricht für den Herausgeber, daß es gelang, diese Beiträge zu den wesentlichen Verbreitungsgebieten des Pietismus der Autorschaft entsprechender Spezialisten anzuvertrauen, welche u.a. auch eigene Forschungsergebnisse verarbeiteten. Neben diesen umfassenderen Darstellungen stehen ergänzende lokalgeschichtliche Überblicke. Dies betrifft den Pietismus in Hessen, der Pfalz, im Elsaß und in Baden, Bayern, Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Dänemark. Der Osloer Kirchenhistoriker Ingun Montgomery stellt die Entwicklung in Norwegen und Schweden dar, Pentti Laasonen aus Helsinki den finnischen Pietismus.

Der in den letzten Jahrzehnten vernachlässigten Territorialforschung in den neuen Bundesländern mag es zuzuschreiben sein, daß Darstellungen zum Pietismus in Sachsen, Thüringen, Mecklenburg, Preußen, Schlesien und insgesamt Ostund Südosteuropa im vorliegenden Band fehlen. Lediglich der Beitrag von Brecht über den Hallischen Pietismus mit seinen Einflüssen auf Preußen und Mitteldeutschland versucht, ohne über die bestehenden Defizite hinwegzutäuschen, die Lücke zu schließen.

Trotz der Verschiedenheit der einzelnen Beiträge zeichnen sich bei der Lektüre des Bandes Gemeinsamkeiten in den Schwerpunkten der Betrachtung und der Beurteilung des Pietismus ab. Besonderes Augenmerk wurde auf die Entfaltung von Sozialaktivitäten und die Ausbreitung des Pietismus unter den jeweiligen kirchlichen und gesellschaftlichen Bedingungen gelegt. Die Spannung zwischen innerkirchlichem und radikalem Pietismus erscheint immer wieder als Unterscheidungskriterium, auch wenn z.B. Laasonen auf die Problematik einer derartigen Klassifizierung hinweist. Detaillierte theologiegeschichtliche Erörterungen, z.B. zu Fragen der Eschatologie oder Bekehrungslehre fehlen bisweilen ganz und treten als Gegenstandsdefinition in den Hintergrund. Statt dessen dienen Frömmigkeitsmerkmale und verstärkt soziologische Bezüge zur Klassifikation pietistischer Phänomene. So werden pietistische Erscheinungen,

z.B. in Bayern, Mitteldeutschland und Westfalen, vornehmlich durch ihre Stellung zu Spener, Francke, Zinzendorf definiert.

Das Problem, den gesamten Zeitraum bis zum Ende des 18. Jahrhunderts im Blick zu behalten, konnte nicht endgültig gelöst werden. Nur wenige Darstellungen, wie von Meyer, van den Berg und Brecht zum Hallischen Pietismus, haben die Entwicklung bis in die Zeit der Aufklärung weiterverfolgt. Dem Erlanger Kirchenhistoriker Horst Weigelt fiel die Aufgabe zu, summarisch den Übergang zum 19. Jh. zu markieren. Er tat dies, indem er die Herrnhuter Brüdergemeine und die Baseler Christentumsgesellschaft als zentralste Organisationsformen des Pietismus in dieser Epoche herausgriff, welche das Anliegen der pietistischen Bewegung in das neue Jahrhundert hineintrugen. Ergänzend untersuchte er daneben einflußreiche Einzelpersonlichkeiten wie J.K. Lavater, J.H. Jung-Stilling und Matthias Claudius.

Der vorliegende Band zum Pietismus im 18. Jahrhundert bietet nicht nur einen umfassenden Überblick zur Art und Weise der Ausbreitung des europäischen Pietismus in seinen wichtigsten Verbreitungsgebieten, sondern führt auch die These vom Pietismus als kirchlicher Reformbewegung anhand detaillierter lokalspezifischer Untersuchungen innerhalb einer Gesamtdarstellung in repräsentativer Weise aus.

Christoph Rymatzki  
Hüttenberg, Deutschland

EuroJTh (1997)6:1

***Vom Sinn moralischer Verantwortung  
Zu den Grundlagen christlicher Ethik  
in komplexer Gesellschaft  
Handbuch der Moralthologie Bd. 1  
Josef Römelt***

Regensburg: F Pustet, 1996, 192 S., DM 32,-, Pb., ISBN 3-7917-1506-2

**SUMMARY**

*Römelt's foundation for ethics is an example of the way in which confessional boundaries in academic theology are becoming more and more unclear. The theology of the Reformation and Roman Catholic theology are cross-fertilizing to the point of unrecognizability. This general impression is justified not only by the exegetical part (at 30 pages very brief).*